



Der Ingenieur im Klassenzimmer

Spannender Job? Ja, unbedingt! Das dachte sich auch der 28-jährige Marcus Baur aus Stuttgart. Er hat ein Faible für Technik – und arbeitet gern mit jungen Leuten zusammen. Seit Januar ist er Referendar an einer beruflichen Schule in Stuttgart. Im Interview erklärt er, wie er dazu kam und wie sein Leben an der Schule aussieht.

Herr Baur, Sie unterrichten an der Robert-Bosch-Schule in Stuttgart-Zuffenhausen, einer beruflichen Schule. Wie muss man sich Ihren Alltag dort vorstellen?

Nach Abschluss meines lehramtsbezogenen Masterstudiums habe ich vor knapp sechs Monaten das Referendariat begonnen, das heißt über die eigentliche Lehrertätigkeit kann ich aus eigener Erfahrung noch nicht allzu viel sagen. Meine Tätigkeit besteht aktuell darin, dass ich mit erfahrenen Lehrkräften in deren Unterrichtsstunde gehe und dort hospitiere, um Eindrücke und Erfahrungen zu gewinnen. Des Weiteren halte ich auch selbst schon vereinzelt ein paar Unterrichtsstunden, um eigene Erfahrungen zu sammeln, was mir großen Spaß macht.

Was unterrichten Sie?

Das Tolle an meinem Studium für das berufliche Lehramt war, dass ich keine Fächer wie etwa Mathe oder Physik studiert habe, so wie man es eigentlich kennt, sondern Fachrichtungen. Meine beiden Fachrichtungen sind Fertigungstechnik und Energie- und Automatisierungstechnik. Mit diesen Fachrichtungen habe ich später als Lehrer breite Einsatzmöglichkeiten in verschiedenen Schularten, kann also Berufsschule, Berufsfachschule, Technisches Gymnasium oder Berufskolleg, je nach Bedarf eingesetzt werden.

Was macht Ihnen an Ihrem Beruf besonders Spaß?

Technische Abläufe und Zusammenhänge begeistern mich schon seit meiner eigenen Realschulzeit. Meine Motivation ist es, diese Begeisterung auch in den Schülern zu wecken und weiterzugeben. Mir macht es sehr viel Freude, mit den Schülerinnen und Schülern zu arbeiten, mit Ihnen über technische Abläufe zu reden, Zusammenhänge zu erklären und zu diskutieren.

War es schon lange Ihr Wunsch, Lehrer zu werden?

Der Wunsch kam nach dem Ende meiner Ausbildung zum Industriemechaniker auf. Eigentlich wollte ich danach Maschinenbau studieren und Ingenieur werden. Durch Praktika in diesem Bereich habe ich aber herausgefunden, dass ich die Zusammenhänge, Gesetzmäßigkeiten und Abläufe in der Technik viel lieber erklären und weitergeben möchte, als „nur“ damit zu arbeiten und diese anzuwenden. Und so kam ich auf den Beruf des Lehrers.

Warum haben Sie sich für das berufliche Lehramt entschieden?

Zum einen, weil der Umfang und die Tiefe der technischen Inhalte, so wie ich es wollte, im beruflichen Lehramt für mich am interessantesten sind. Und zum anderen weil ich festgestellt habe, dass ich gern mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen arbeite. Beides vereint gibt es an einer beruflichen Schule.

Wie sieht denn das Studium für das berufliche Lehramt aus?

Das Studium ist sehr abwechslungsreich. Man kann zum Beispiel auch an zwei kooperierenden Hochschulen studieren. Dafür habe ich mich entschieden. In meinem Fall waren das die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd und die Hochschule Aalen. Das interdisziplinäre Studium besteht aus ingenieurwissenschaftlichen, berufspädagogischen und fachdidaktischen Inhalten. Besonders begeistert hat mich an meinem Studium die an realen Industrieprojekten angelehnte Praxisnähe der Hochschule Aalen und die bildungswissenschaftliche Kompetenz der PH Schwäbisch Gmünd, die auf die pädagogischen Praxisfelder an beruflichen Schulen und in der betrieblichen Bildung bezogen ist. Man bekommt so tiefe Einblicke in die Technik und lernt gleichzeitig, wie man diese den Schülerinnen und Schülern im Unterricht in der Schule vermitteln kann.

Was muss man für diesen Beruf mitbringen?

Man sollte Spaß an der Zusammenarbeit mit anderen Menschen haben. Nicht nur der Umgang mit den Schülern sollte einem Freude bereiten, sondern man sollte ein ganzheitlicher Teamplayer sein. Heutzutage sind Lehrer keine Einzelkämpfer mehr – Teamteaching ist in den Schulen immer mehr im Kommen. Und ganz wichtig, man muss natürlich für sein Fach, für seine Themen brennen – auch außerhalb des schulischen Alltags. Super finde ich deshalb auch, dass ich mir keine Sorgen machen muss, nach dem Referendariat eine Anstellung als Lehrer zu bekommen. Die Berufschancen sind gerade in den technischen Fächern besonders gut.

Wer im beruflichen Lehramt arbeiten möchte, muss sich hierfür nicht schon im Bachelor entscheiden. Auch wer einen einschlägigen ingenieurwissenschaftlichen Bachelor bereits erworben hat und/oder zur Zeit als Ingenieur arbeitet und eine neue berufliche Perspektive für sich erschließen will oder für die Zeit nach der Familienphase neue Herausforderungen sucht, kann ein lehramtsbezogenes Masterstudium für das berufliche Lehramt aufnehmen. Nähere Informationen hierzu gibt es auf den Homepages der jeweiligen Hochschulen. An das lehramtsbezogene Masterstudium schließt sich stets ein 18-monatiger Vorbereitungsdienst (Referendariat) an, der mit einer Staatsprüfung abgeschlossen wird.